

## Guten Tag

### Warburg

Autofahrer haben es in diesen Tagen nicht leicht. Vor allem jene, die keine Garage oder keine Standheizung besitzen. So wie Wilhelm. Der kratzt morgens das Eis von den Scheiben, um dann in seinem bitterkalten und ganz und gar nicht gemütlichen Kleinwagen zur Arbeit zu fahren. Beim Bibbern erinnert er sich immer wieder gern an sein erstes Auto, einen VW-Käfer. Weil bei dem im Sommer die Hei-

zung nicht abzustellen war, montierte Wilhelm kurzerhand die Heizschläuche ab. Die dann im Winter fehlten. Kurz, es wurde nicht warm im Wagen. Und weil gleichzeitig die Scheiben von Innen beschlugen, mussten die vorderen Flügelfenster auf (eiskalten) Durchzug gestellt werden. Heute ist's im Auto immerhin dann warm, wenn der Zielort erreicht ist. Da hat er es doch schon besser, **Wilhelm**

## Brand im Flur: Jugendliche greifen beherzt ein

■ **Kreis Höxter** (scho). Zwischen Silvesterabend und Neujahrsmorgen verzeichnete die Polizei kreisweit 36 Einsätze. Dabei wurden die Beamten auch zu zwei Bränden gerufen: In Nieheim-Holzhausen brannte in der Nacht ein Wohnhaus. Die sieben Bewohner konnten unverletzt das Haus verlassen. Sachschaden: rund 80.000 Euro. In Höxter-Lüchtringen hatte ein durch den Briefschlitz in den Hausflur geworfener Böller einen Vorhang und eine Flurgarderobe in Brand gesetzt. Zwei Jugendliche hatten das Feuer bemerkt: Sie traten die Scheibe der Haustür ein und brachten die beiden Bewohner, eine 75-jährige Frau und einen 47-jährigen Mann, ins Freie.

## Krankenhaus-Förderverein aufgelöst

■ **Warburg** (NW/scho). Der Förderverein des St.-Petri-Hospitals ist aufgelöst. Bei einer außerordentlichen Sitzung fassten die anwesenden Mitglieder den entsprechenden Beschluss. Im Sommer 2004 gegründet, wollten sich die Förderer für die Bestandssicherung des Hauses einsetzen. Nach der Übernahme des Krankenhauses durch die Rhön Kliniken AG sei nun die Gemeinnützigkeit nicht mehr gegeben, so Fördervereinsvorsitzender Ulrich Gerke. Das verbliebene Vereinsvermögen soll an die Warburger Hospizbewegung gehen.

## Nach Verkehrsunfall geflüchtet

■ **Willebadessen** (NW/scho). Ein Zeuge meldete in der Nacht zu Mittwoch gegen 2.30 Uhr auf der L 837 zwischen Löwen und Ikenhausen einen verunfallten Pkw. Der flüchtige Pkw-Fahrer sei in einer Linkskurve von der Fahrbahn abgekommen, habe ein Straßenschild gestreift und sei dann im Straßengraben liegengeblieben, vermutet die Polizei. Danach habe sich der Fahrer von der Unfallstelle entfernt. Der später ermittelte 34-jährige Fahrer habe deutlich unter Alkoholeinfluss gestanden. Der Sachschaden: rund 1.250 Euro.

## Alkoholisiert hinter dem Lenkrad

■ **Scherfede** (NW/scho). Für einen 19-jährigen Pkw-Fahrer begann das neue Jahr denkbar schlecht: Bei einer Kontrolle auf der Briloner Straße stellte sich in der Neujahrnacht Polizeibeamte Alkoholgeruch in der Atemluft des jungen Mannes fest. Ihm wurde eine Blutprobe entnommen, der Führerschein sichergestellt. „Für die nächste Zeit wird er auf das Autofahren verzichten müssen“, so die Polizei.



Über den Dächern der Stadt: Mit Feuerwerksraketen begrüßten viele Warburger das neue Jahr. In der Mitte des Fotos ist im Pulverdampf (v. l.) die Neustadt-Kirche, das historische Rathaus und am rechten Bildrand die evangelische Kirche zu erkennen. FOTO: HERMANN LUDWIG

## Warburg im Silvester-Licht

■ **Warburg** (scho). Eisig kalt war es in der Neujahrnacht, und so beilten sich die meisten Warburger, nach dem Abbrennen des Silvester-Feuerwerks um Mitternacht schnell wieder ins Warme zu kommen. Für Polizei und Feuerwehr war es eine ruhige Nacht.

## Kinder bringen Segen

Die Sternsinger kommen am Sonntag in die Häuser

■ **Scherfede** (NW/scho). Die Sternsinger im Pastoralverbund Egge-Börde-Diemeltal – dazu gehören die Pfarrgemeinden Bonenburg, Hohenwepel, Menne, Nörde, Ossendorf, Rimbeck und Scherfede – machen sich am Sonntag, 4. Januar, auf den Weg durch die Dorfgemeinden.

Unter dem Motto „Kinder suchen Frieden“ bringen sie die Weihnachtsbotschaft und Gottes Segen in die Häuser der Menschen. Dabei denken sie auch an Kinder in Not und bitten um eine Spende für das Straßenkinderprojekt „Avicres“ in Brasilien und für das Rainbow-School-Projekt in Kamerun. Beides sind anerkannte Projekte

des Aachener Kindermissionswerks. Die Aussendung der Sternsinger aus Hohenwepel, Engar und Nörde findet am Sonntag, 4. Januar, um 9.15 Uhr in Hohenwepel statt. Die Sternsinger aus Menne und Ossendorf werden am Sonntag, 4. Januar, um 10.30 Uhr in Menne, die Sternsinger aus Bonenburg ebenfalls am Sonntag um 9.15 Uhr in Bonenburg und Sternsinger aus Rimbeck am Samstag, 3. Januar, um 19.15 Uhr in Rimbeck ausgesandt. Für die Sternsinger aus Scherfede findet der Aussendungsgottesdienst am Sonntag, 4. Januar um 10.30 Uhr in der St.-Vincentius-Kirche statt.



Noch ist die Zukunft ungewiss: Bezirksschornsteinfegermeister Rudi Ryll zeigt auf eine offene Tür. Ob er in den kommenden Jahren noch in allen Warbruger Haushalten kehren wird, da ist er sich nicht sicher. „Mal kucken, was kommt“, steht auf seiner Neujahrskarte mit dem Rudigramm, seiner Unterschrift, die Leiter und Kehrbesen ziert. FOTO: PRIVAT

# Der Mann mit dem Zylinder

Der Job des Kaminkehrers wandelt sich, doch der Mythos vom Glücksbringer bleibt

VON DIETER SCHOLZ

■ **Warburg. Rudi Ryll ist ein Mann, der gelassen in die Zukunft blickt. „Mal kucken, was kommt“ nennt er sein Motto zu Neujahr. Hinter jeder Tür, die sich dem 50-Jährigen auftut, vermutet der Schornsteinfegermeister erst einmal eine freundlich grüßende Hand. Optimismus und Zuversicht, die anstecken. Dabei machen sich Ryll und seine Zunftkollegen durchaus Sorgen.**

Denn ab 2013 soll europaweit gekehrt werden. Der Kunde hat dann die freie Wahl des Kaminkehrers. Allerdings bleibt die Feuerstättenschau sowie die Prüfung und Begutachtung von neuen oder geänderten Feuerungsanlagen Sache des Bezirksschornsteinfegers. „Ofen oder Heizung, alles wo Rauch rauskommt“, bemerkt Ryll. Mit dem neuen Schornsteinfegerhandwerksgesetz, das gestern in Kraft trat, erwarten den Berufsstand weitreichende Veränderungen.

Der Job macht dem Warburger Bezirksschornsteinfegermeister richtig Spaß. „Es sind die freundlichen Gesichter, wenn wir vorbeigehen“, sagt er. Die meisten Passanten freuen sich über den Anblick des Mannes in der schwarzen Kluff. Manche wollen ihm die Hand drücken, andere an seinen Knöpfen drehen. Denn dies bringt Glück, sagt der Volksmund. Eines der klassischen Motive der guten Wünsche zum Jahreswechsel:

Um Neujahr herum schmücken die Handwerker mit Zylinder und Glücksferkel im Arm oder Glückspfennigen in der offenen Hand Schaufenster und Postkarten.

Reine „Kaminkehrer“ gibt es schon lange nicht mehr. Das Berufsbild hat sich in den vergangenen Jahren gewandelt. Und damit auch die netten Reaktionen mancher Menschen. „Man beschimpft uns, weil man mit einer Entscheidung nicht einverstanden ist oder unsere regelmäßi-

dementsprechend Geld verdienen. „Wir verbieten fragwürdige Feuerstellen und bringen den Leuten dadurch Glück – daran hat sich im Prinzip nichts geändert“, sagt Ryll. Aber am Berufsbild. Jedem Kehrbezirk steht ein Bezirksschornsteinfegermeister vor, der im ländlichen Bereich rund 2.500 Häuser überwacht. Das Kehren der Schloten ist nur eine der Aufgaben, die anfallen. Wichtig ist die ständige Überprüfung der Feuerstätten. Die Sicherheit der Bewohner

achten und führen Luftdichtigkeitsprüfungen durch, begleiten Sanierungs- und Umbauarbeiten“, berichtet Ryll. Von der Baustoffwahl bis zur Schimmelanalyse: Schornsteinfeger beraten, welche Maßnahmen sinnvoll sind, um Energie zu sparen. Für Hausbesitzer spielt diese Zusatzaktivität angesichts hoher Öl- und Gaspreise eine große Rolle. Wärmepumpen und Solaranlagen: Auch in diese Bereiche tasten sich die Kaminkehrer vor.

Das neue Schornsteinfegerhandwerksgesetz schürt dabei die Konkurrenz-Situation. Und damit die Eigen-Verantwortung des Kunden. Bei der Überprüfung ist den deutschen Kaminkehrern das Monopol sicher. Doch bei der reinen Kehrarbeit droht der Wettbewerb von außen. Bis 2013 kann der Schornsteinfeger frei gewählt werden, solange er aus einem anderen EU-Land stammt. „Ab 2013 liegt die Bestellung des Schornsteinfegers gänzlich in der Hand des Hausbesitzers“, berichtet Ryll. Auch innerhalb Deutschlands kann dann frei gewählt werden. Lange blieben die Kaminkehrer wegen der Änderungen im Unklaren. „Jetzt wissen wir alle, woran wir sind“, sieht der Warburger sein Handwerk aber im Aufschwung.

Ob er den Menschen mehr oder weniger Glück bringt, kann Rudi Ryll nicht sagen. „Wenn die Menschen fest daran glauben, kann es sein, dass wir das Glück bringen“, zwinkert er nicht nur beim Brandschutz.

## Seit diesem Jahr droht den Kaminkehrern Konkurrenz aus Europa

gen Besuche als Abzocke empfindet“, so Ryll. Der Glaube an den glücksverheißenden Rauchfänger stammt aus dem Mittelalter. Damals waren die Menschen froh, dem in Ruß gefüllten schwarzen Mann zu begegnen. Es war ein gutes Zeichen, wenn der Schornsteinfeger ins Haus kam und an den Feuerstellen für Ordnung sorgte. Er befreite die Kamine vom Ruß und verhütete dadurch Brände. Schlagen einst erst die Flammen aus den Häusern, konnte schnell das halbe Dorf in Mitleidenschaft gezogen werden. 1512 wurde der erste geschützte Kehrbezirk in Frankfurt geschaffen, gut 60 Jahre später in Wien die Zunft der Rauchfangkehrer gegründet.

Der Warburger und seine Kollegen gehen einem ehrbaren Handwerk nach und wollen

steht bei Dunst- und Rauchabzügen ganz vorne an. „Weil durch das gleichzeitige Betreiben von Öfen, Dunstabzugshauben oder Lüftungsanlagen lebensgefährlicher Unterdruck entstehen kann“, erklärt Ryll.

Beim Bau von Feuerstätten haben die schwarzen Frauen und Männer ein entscheidendes Wortchen mitzureden. Die Abnahme ist für den Bauherrn eine Pflicht und werde gerne in Anspruch genommen, so Ryll. „Dann kommt es beim Einbau der Feuerstätte zu keinen unangenehmen Überraschungen.“ Haus, Ofen und Kamin müssen zusammenpassen.

Durch Zusatzqualifikationen wandeln sich die Kaminkehrer verstärkt zu Energieberatern. „Wir stellen Verbrauchs- und Bedarfsausweise aus, erstellen Gut-

## Schornsteinfeger aus Leidenschaft

■ Rudi Ryll (50) fegt bereits seit mehr als drei Jahrzehnte die Kamine: 1973 begann seine Lehrzeit in Warburg, Gesellenjahre in Warburg, Brakel und Paderborn folgten. Ab 1992 war Ryll dann in seinem eigenen Kehrbezirk in Paderborn im Einsatz. Seit fünf Jahren ist der Schornsteinfegermeister nun auf Warburger Dächern unterwegs. Bereits seit knapp 20 Jahren verschickt der Warburger jeweils zum Neuen Jahr eigene Grußkarten mit seinem Konterfei und der markanten Berufskleidung an Familienmitglieder, Freunde, Bekannte und die Kundschaft. Gedruckt in einer exklusiven kleinen Auflage. „Dazu gibt es ein Original-Rudigramm mit schwarzem oder rotem Stift“, erklärt Ryll. Insgesamt 17 Motive seien seither entstanden, die ersten angefertigt vom befreundeten Fotografen Hans-Dieter Faupel. Den Anfang machte ein Foto mit Glücksschweinchen und Kehrbesen: Auf die Idee mit den Grüßen zum Jahreswechsel hatte ihn Faupel gebracht, der für eine Fotomappe ein Handwerker-Modell suchte. Der Warburger Bezirksschornsteinfegermeister übt seinen Beruf mit Leidenschaft aus: Privat sammelt er Figuren von Kaminfegern aus aller Herren Länder. Mehr als 700 Exemplare in allen Größen stehen in seinem Schrank im Arbeitszimmer in der Straße „An der Burg“.

## Geburtsdatum 1. Januar 2009

■ **Warburg/Volkmarsen** (scho). Sude heißt die jüngste Warburgerin. Sie wurde gestern am Neujahrstag im St.-Elisabeth-Krankenhaus geboren. Stattliche 4.430 Gramm brachte das erste Menschenkind der Region im neuen Jahr auf die Waage bei einer Größe von 56 Zentimetern. „Sehr, sehr aufregend“, befand Vater Attila Soydas seien die vorhergehenden Stunden gewesen. In der Sylvesternacht hatte er Mutter Tülay Sarikaya auf die Volkmarsen Entbindungsstation gebracht. Erst am Nachmittag gegen 16 Uhr kam dann Sude per Kaiserschnitt auf die Welt. Sude sei ein persischer Name, der in etwa „erster Regen im Paradies“ bedeute, bemerkte der sichtliche stolze Papa.



Eine kräftige Stimme bereits kurz nach ihrer Geburt: Vater Attila Soydas hält seine Prinzessin mit Namen Sude vorsichtig in den Händen. Oma Berdiye Sarikaya lebt seit 30 Jahren in Warburg. FOTO: DIETER SCHOLZ

## Zwei Gewinner bei Umweltpreis

■ **Willebadessen/Löwen** (NW/scho). Die Gewinner des Klimaschutzpreises 2008 des Energiekonzerns RWE in der Stadt Willebadessen stehen fest. Den mit 1.000 Euro dotierten Preis teilen sich der Löwener Musikverein und die städtische Hauptschule in Peckelsheim. Das teilte jetzt der Leiter der Jury, Willibrod Schröder, mit. Die Musiker werden für die Renovierung und Isolierung ihres Übungsraumes belohnt. Zudem hatten sie eine Pelletheizung installiert. Mit 500 Euro wird die Hauptschule für die Umsetzung des Umweldankens prämiert: In der Schule war von den Schülern unter anderem ein indianisches Haus aus nachwachsenden Rohstoffen nachgebaut worden.